



LANDTAG
Rheinland-Pfalz

17/6941

VORLAGE

Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
Postfach 32 20 | 55022 Mainz

DER MINISTER

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-29 57
konrad.wolf@mwwk.rlp.de
www.mwwk.rlp.de

Vorsitzender des Ausschusses für
Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
Herrn Johannes Klomann, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

Mein Aktenzeichen
Ref. PUK
Bitte immer angeben!

Ihr Schreiben vom

Ansprechpartner/-in / E-Mail
Hr. Marc-Antonin Bleicher
marc-antonin.bleicher@bm.rlp.de

Telefon / Fax
06131 16-2855
06131 16 172855

04.08.20

**41. Sitzung des Ausschusses für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur am
02. Juli 2020**

**TOP 3: Hochschulstrukturreform
Antrag der Fraktionen der SPD, CDU, FDP, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

- V 17/5451

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

lieber Johannes,

wie in der o.g. Sitzung des Ausschusses für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
zugesagt, übermittele ich Ihnen als Anlage den Sprechvermerk.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Konrad Wolf

Ausschuss für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur am 02.07.2020

Vorlage 17/5451; Antrag der Fraktionen der SPD, CDU, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN nach § 76 Abs. 2 GOLT

Betreff: „Hochschulstrukturreform“

SPRECHVERMERK

Anrede,

in der kommenden Sitzung werden wir uns ausführlich mit dem Gesetzentwurf zur Neustrukturierung befassen. Daher möchte ich heute zwei andere Aspekte in den Vordergrund rücken: den Verwaltungsstandort Mainz der Universität Koblenz-Landau und die Fortschritte an den Standorten bei der Initialisierung ihrer Arbeitsprozesse. Wie Sie wissen, wird im Zuge der Neustrukturierung die Drei-Standort-Struktur der Universität Koblenz-Landau aufgelöst. Dazu gehört auch, dass der Verwaltungsstandort Mainz bis zum 31.12.2024 aufgelöst wird. Ich denke, wir sind uns alle einig, dass es sich nicht bewährt hat, dass das Präsidialamt und zentrale Teile der Universitätsverwaltung nicht an den akademischen Standorten angesiedelt sind.

Im Mainzer Präsidialamt gibt es derzeit rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Aufgaben für die gesamte Universität wahrnehmen. Da es hier häufig Missverständnisse gibt, möchte ich auch klarstellen, dass natürlich nicht die gesamte Verwaltung im Mainz sitzt. Sowohl in Koblenz als auch in Landau sind eine Vielzahl an Personen tätig, die zentrale oder dezentrale Aufgaben der Verwaltung wahrnehmen. So sind beispielsweise Stellen der Serviceeinrichtungen, wie die Beratungsstellen für Studierende, aber auch Stellen für Reisekosten-, Personal- und Haushaltsangelegenheiten an den jeweiligen Standorten vorhanden.

Einige der Mainzer Beschäftigten werden ihre Tätigkeit künftig entweder an der RPTU in Landau oder an der Universität Koblenz in Koblenz ausüben. Einige Beschäftigte werden aus persönlichen Gründen einen derartigen Dienortwechsel jedoch nicht umsetzen können oder wollen. Für diese Mainzer Beschäftigten hat das Land eine Beschäftigungsgarantie ausgesprochen. Wer unbefristet beschäftigt ist

oder wessen Vertrag über den 31.12.2024 hinaus läuft, soll für die Dauer seiner Befristung am Standort Mainz oder in Nähe zu seinem Wohnort eine anderweitige Beschäftigung vermittelt bekommen.

Zur Umsetzung dieser Beschäftigungsgarantie stehen wir in engem Austausch mit dem örtlichen Personalrat. Es wurde eine Abfrage bei allen Beschäftigten vorgenommen, ob sie sich einen Ortswechsel vorstellen können. Staatssekretär Dr. Alt hat im März in einer Veranstaltung über das weitere Verfahren informiert. Und mein Haus führt seit einigen Wochen mit allen Interessierten Einzelgespräche, in denen die individuellen Perspektiven ermittelt werden.

Wir sind bestrebt, für jede Einzelne und jeden Einzelnen eine individuelle Lösung zu finden. Dies wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Denn es ist uns wichtig, dass wir dies mit großer Sorgfalt und in enger Zusammenarbeit mit dem örtlichen Personalrat tun, in einem verlässlichen und transparenten Prozess. Und den haben wir ganz im Sinne der Beschäftigten organisiert.

Mit dem Voranschreiten des Neustrukturierungsprozesses wird nun natürlich die Arbeit vor Ort, in den Universitäten und zwischen den Universitäten immer wichtiger. Denn der Gesetzentwurf schafft nur den gesetzlichen Rahmen. Mit Leben erfüllt wird die Universitätsentwicklung von den Beteiligten vor Ort.

An allen drei Standorten haben sich mittlerweile entsprechende Arbeitsstrukturen konstituiert. Und ich freue mich berichten zu können, dass diese in der Zwischenzeit wichtige Schritte in Angriff nehmen konnten.

In Kaiserslautern und Landau haben sich die beiden Lenkungsausschüsse mehrfach getroffen. Der Lenkungsausschuss Verwaltung, Service und Infrastruktur hat Verantwortliche benannt, die für ihre jeweiligen Themen die Arbeitspakete gesammelt haben.

Mein Haus hat auf der Arbeitsebene in den letzten Wochen in einem engen Austausch mit den Universitäten diese zentrale Phase der Projektplanung unterstützt.

Ich betone diese guten Fortschritte, weil sie zeigen, dass die Verantwortlichen an beiden Universitäten in den vergangenen Monaten viel dafür geleistet haben, dass trotz des konfliktreichen Starts die Hochschulen in einen guten und konstruktiven Austausch und Arbeitsprozess gekommen sind.

Dies gilt insbesondere auch für den Lenkungsausschuss zur Hochschulentwicklung, der bis Ende des Jahres ein erstes Leitbild für die künftige RPTU entwickeln will. Die international ausgewiesene interdisziplinäre, umwelt- und gesellschaftswissenschaftliche Expertise des Campus Landau und seine starke Lehrer*innenbildung werden dabei eine tragende Säule der zukünftigen RPTU bilden. Die Forschung zu Mensch-Umwelt-Interaktionen in Bildung und Gesellschaft ist etwa ein Beispiel, das an die hohe Interdisziplinarität des Standortes Landau anknüpfen kann.

Die Entscheidung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz vergangenen Freitag zur Aufnahme des Instituts für Verbundwerkstoffe in die Leibnitz-Gemeinschaft und der Spatenstich für den 2. Forschungsbau, der im Rahmen des Bund-Länder-Programms zu Forschungsbauten ein entsprechendes Wettbewerbsverfahren erfolgreich eingeworben werden konnte zeigt, dass wir mit Landau und Kaiserslautern zwei forschungsstarke Standorte haben, die gemeinsam eine innovative, konkurrenzfähige und attraktive Technische Universität für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft entwickeln können. Ich freue mich darauf, wenn wir in einigen Monaten die ersten Früchte der nun beginnenden Diskussionen vor Ort sehen werden.

Am Standort Koblenz schreitet der Diskussionsprozess ebenfalls voran. Wie Sie wissen, wurde dort die Selbständigkeit des Campus von Beginn an begrüßt. Nun ist es in Koblenz in den vergangenen Tagen zu öffentlichen Diskussionen über die Zukunft der Universität gekommen. Natürlich werden derart gravierende Strukturprozesse immer wieder von Diskussionen und Verunsicherungen begleitet, denen man sensibel begegnen muss. Daher habe ich zeitnah das Gespräch mit der Hochschulleitung Koblenz-Landau gesucht und klargestellt, dass wir natürlich auch den Standort im Norden durch den Strukturprozess stärken möchten und wir die Universität in Koblenz bei diesem Prozess eng begleiten.

In wenigen Tagen wird nun eine Strategieklausur stattfinden, bei der sowohl inhaltliche als auch organisatorische Ideen in größerer Runde entwickelt und vereinbart werden sollen. Unmittelbar danach sollen sich Arbeitsgruppen konstituieren und ihre Arbeit aufnehmen. Ein entsprechender Projektplan wurde bereits entwickelt und wird auf Grundlage der Klausursitzung angepasst.

Aus meinen Gesprächen mit der Hochschulleitung weiß ich, dass vor Ort mit viel Elan und Kreativität an der Entwicklung neuer Perspektiven gearbeitet wird. Es gibt eine breite Palette an Ansätzen im Bereich der Lehrkräftebildung für alle Schulstufen über die Profilbereiche „Bildung“, „Informatik“, „Kultur und Vermittlung“ bis hin zu „Material und Umwelt“, die dabei diskutiert werden. Diese heben gerade die Interdisziplinarität der Universität hervor.

Dieser Diskussion in den Profildbereichen will ich nicht vorgreifen, aber beispielhaft möchte ich auf den Bereich Wasser verweisen, an dem schon heute zusammen mit der Hochschule Koblenz und der in Koblenz ansässigen Bundesanstalt für Gewässerkunde erfolgreich zusammengearbeitet wird. Dieser Ansatz soll in Forschung und Lehre in Zukunft weiter ausgebaut werden. Dies umfasst aktuell exemplarisch die Arbeiten zur Sanierung der Nister im Westerwald, die Untersuchung von Mikroplastik in Biofilmen in Fließgewässern, das Langzeit-Monitoring im Meerfelder Maar und dessen erfolgreiche Renaturierung in der Eifel, aber auch die Untersuchung von Hangmooren im Nationalpark Hunsrück-Hochwald.

Dies ist nur ein Beispiel für die vielversprechenden Potentiale. Ein weiteres Beispiel das in der Umsetzung bereits weit gediehen ist, sind die Materialwissenschaften mit dem gemeinsamen Forschungskolleg des Uni-Campus Koblenz und der Hochschule Koblenz.

Wir sind dabei mit allen Beteiligten im engen Austausch und einem strukturierten Prozess um die weiteren Schritte und die zukünftigen Perspektiven zu erarbeiten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.